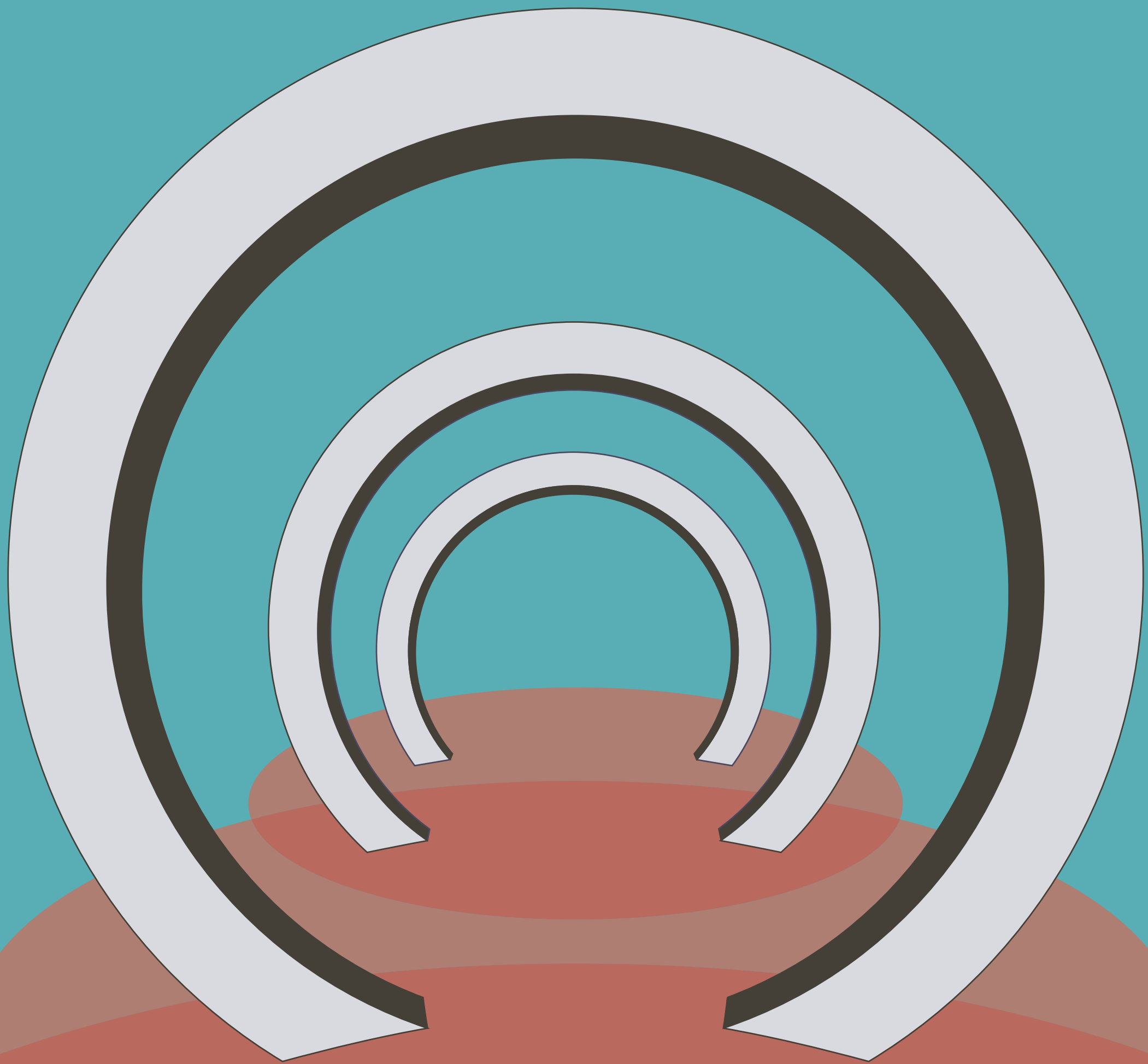


5 VOR 12

UNERHÖRTER WIDERSTAND



EIN PROJEKT VON

SABRINA KERN UND MARIEL RODRIGUEZ

FÜR DEN WETTBEWERB ZUR SCHAFFUNG EINER KÜNSTLERISCHEN ARBEIT
FÜR FRAUEN* IM WIDERSTAND GEGEN DAS NS-REGIME IN OÖ

2021

Materielle Denkmäler im öffentlichen Raum sind in der Regel stumm, Denkmäler sprechen nicht, sie schweigen. Das Denkmal „5 vor 12 – Unerhörter Widerstand“ schreit im Gegensatz dazu jeden Samstag um 5 vor 12 laut auf, unter der Woche flüstert es.

Jeden Samstag um 12 Uhr sind für 15 Sekunden die Zivilschutzsirenen in Linz zu hören – Probealarm, die Sirenen werden auf ihre Funktionsfähigkeit getestet. Das Denkmal bezieht sich mit seinem ritualisierten Aufschrei am Samstag um 5 vor 12 auf diese, evoziert und bricht gleichzeitig Assoziationsräume zu Bedrohung, Krieg und zur Frage, (ab) wann es damals wie auch heute „5 vor 12“ für Widerstand war bzw. ist – während der NS-Zeit mitnichten als die ersten Bombenalarme in Linz zu hören waren.

ZIELSETZUNG

Mit der künstlerischen Arbeit „5 vor 12 – Unerhörter Widerstand“ wird den Frauen*, die während der NS-Zeit widerständig gehandelt haben, gedacht, ihre Namen und Taten werden im öffentlichen Raum auditiv erinnert und ihre Geschichten breiten sich – auch formalästhetisch sichtbar – durch Schallwellen am OK-Platz aus. Die Arbeit setzt zudem einen Gegenwartsbezug und macht Fragen zu widerständigen Handeln in aktuellen demokratischen Verhältnissen auf. Durch eine ergänzende, zweisprachige Website wird ein breiterer Zugang über den lokalen Kontext hinaus gewährleistet.

**Jeden Samstag um 12 Uhr
sind für 15 Sekunden die
Zivilschutzsirenen in Linz
zu hören - Probealarm, die
Sirenen werden auf ihre
Funktionsfähigkeit getestet.**

**„Es ist 5 vor 12!“ -
Widerstand der dringend
notwendig war und heute
noch immer, wenn auch unter
anderen gesellschaftlichen
Vorzeichen, ist.**

KRITISCHE POSITIONIERUNG

Der Titel der Arbeit referiert auf den Spruch „Es ist 5 vor 12!“ – Widerstand der dringend notwendig war und heute noch immer, wenn auch unter anderen gesellschaftlichen Vorzeichen, ist. Der zweite Teil des Titels verweist auf den vielfach (bis heute) ungehörten Widerstand von Frauen* in einem mehrfachen wortspielerischen Sinn: Lange Zeit galt einzig der bewaffnete (männliche) Widerstand als Widerstand, vergessen werden die Frauen* und ihre oft geschlechtsspezifisch anderen Widerstandsformen, die mit diesem Denkmal ins Bewusstsein – im wahrsten Sinne des Wortes – gerufen werden. Unerhört ist der Widerstand aber auch in einem historischen Sinn, da das Gros der Bevölkerung mitgemacht oder zugeschaut/weggeschaut hat und Widerstand keine breite gesellschaftliche Basis war. Das Denkmal selbst ist unerhört, weil es einmal in der Woche laut ist und damit unüberhörbar – eine Provokation, eine Frechheit.

Unerhört ist der Widerstand aber auch in einem historischen Sinn, da das Gros der Bevölkerung mitgemacht oder zugeschaut/weggeschaut hat und Widerstand keine breite gesellschaftliche Basis war. Das Denkmal selbst ist unerhört, weil es einmal in der Woche laut ist und damit unüberhörbar - eine Provokation, eine Frechheit.

DIE SKULPTUR

Das Denkmal ist als eine interaktive Audioskulptur im öffentlichen Raum konzipiert, es besteht aus drei stehenden, nicht ganz geschlossenen Kreisen, die wirken als würden sie aus dem Boden aufsteigen. Die Form der Arbeit weckt einerseits Assoziationen zu sich ausbreitenden Schallwellen (Piktogramm von Schallwellen), die immer größere Kreise ziehen, und andererseits zur Form eines Megaphons in seiner Abstraktion. Es sind Schallwellen, die ihren Ausgangspunkt in der Vergangenheit nahmen, die an die Oberfläche kommen und heute und in Zukunft am OK-Platz hörbar sein werden, um sich weiter auszubreiten und in Resonanz mit den Passant*innen zu treten. Die Idee der Ausbreitung und Resonanz von Schallwellen

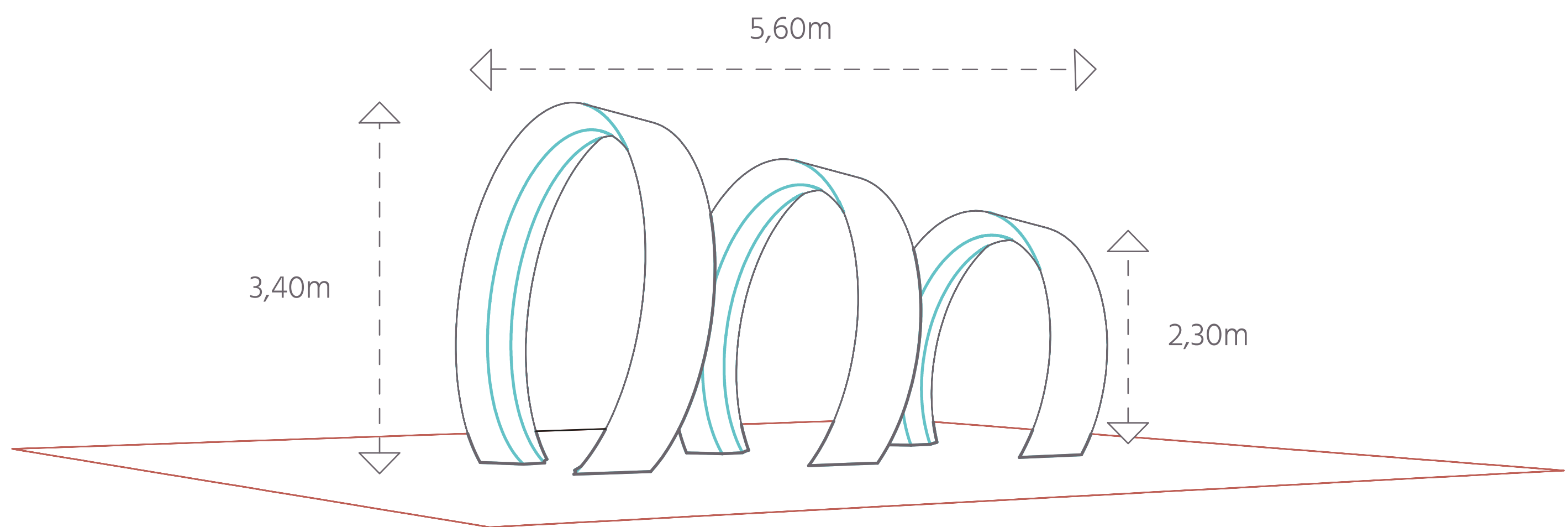
kann als Bewegung vom Individuum über das Kollektiv bis hin zu institutionellen Ebenen verstanden werden. Der Klang und dessen visuelle Darstellung werden durch die einfache Form zu einer Rückgewinnung des Raums, einer Verstärkung der (ansonsten zum Schweigen gebrachten) Stimmen, einem Träger von Informationen und in einem weiteren Schritt zu einer Stärkung kollektiver Macht. Die Idee des Megaphons hingegen verweist auf ein zeitgemäßes Verständnis von Widerstand und auf dessen Verwendung bei öffentlichen Aufmärschen, Protesten und als weltweites Symbol der Dissidenz und ist als assoziativer Kontrapunkt zu den (zu hörenden) Zivilschutzsirenen am Samstag um 12 Uhr gesetzt.



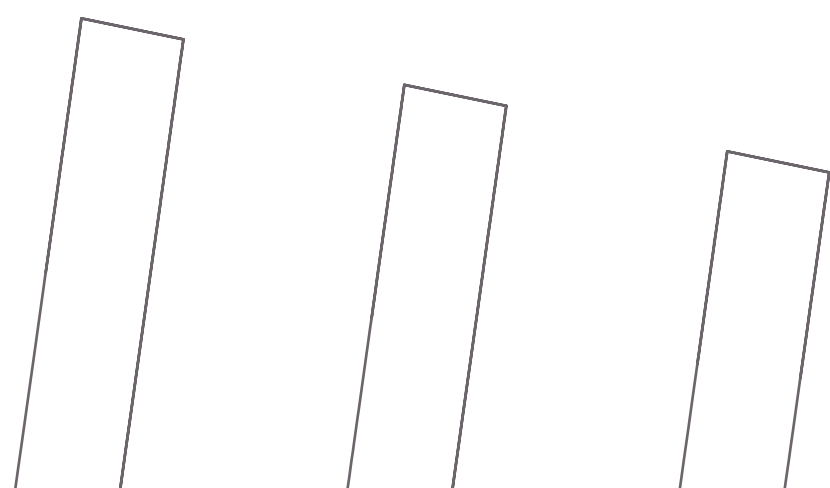
Die Skulptur ist hohl und durch eine Struktur verstärkt, die die Installation der Technik, Lautsprecher und Sensoren in ihrem Inneren ermöglicht (siehe Abbildung *Montage und Technik*). Auf diese Weise fungiert das Piktogramm der Schallwellen sowohl als visuelle Referenz als auch als Klangerzeuger. Als Material wird spiegelpolierter Edelstahl verwendet. In ihm spiegelt sich die Umgebung wieder, es hat eine elegante, würdevolle Optik und erweckt den Anschein von Durchlässigkeit, Leichtigkeit. Die Möglichkeit, sich in den Kreisen widerzuspiegeln, verweist auf die Idee der zivilen Verantwortung und Beteiligung. Das eigene Spiegelbild auf der Oberfläche zu sehen, regt an, das eigene Handeln zu hinterfragen.

Abends wird das Denkmal von Halogenstrahlern beleuchtet, die eine kühle Lichttemperatur (4.000 Kelvin) ausstrahlen. Die Leuchtkörper sind am Fuß der Skulptur und auf Bodenhöhe angebracht. Die Lichtstrahlen sind quer ausgerichtet und beleuchten so die Laibungen der Bögen, um die Form der Skulptur zu betonen (siehe Abbildung *Beleuchtung der Skulptur*). Die abendliche Beleuchtung des Denkmals trägt zu einer neuen Wahrnehmung des OK-Platzes und zur Schaffung geselliger Räume auch abends bei, darüber hinaus wird das beleuchtete Denkmal ein architektonisches Merkmal des OK-Platzes. Sowohl tagsüber als auch nachts, funktionieren die Schallbögen als eigenständige skulpturale Form, die die Neugierde der Passant*innen weckt. Die Passant*innen sollen angeregt werden in diesen „Gehörgang“ einzutreten, durch ihn zu schreiten, in ihm zu verweilen, um die Geschichten, Strategien, Aktionen und Formen des Widerstands zu hören.

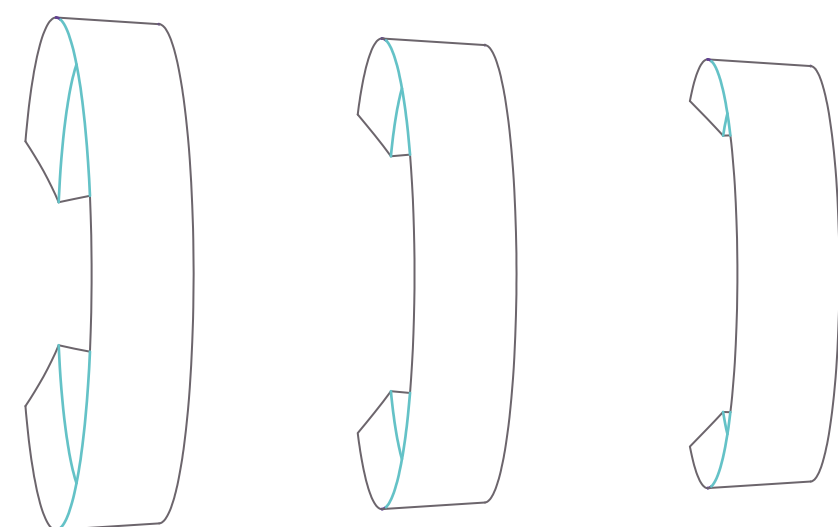
Konstruktionsskizze



Seitenansicht



Ansicht von oben



WEBSITE

Ergänzend zum Denkmal wird eine Website eingerichtet. Auf dieser werden das Denkmal sichtbar, die Projektbeschreibung nachlesbar, die Audiofiles hörbar sein sowie eine Kontextualisierung der widerständigen Handlungen, die in den Audiofiles vorkommen, stattfinden. Eine Liste der bisher recherchierten widerständigen Frauen* während der NS-Zeit (die Liste kann jederzeit erweitert werden) wird dort zu finden sein inklusive deren Kurzbiografien und, soweit vorhanden, Fotografien und Soundausschnitte aus Interviews mit ihnen (oder deren Nachkommen), um auch ihre eigenen Stimmen hörbar zu machen. Martina Gugglbergers im Herbst erscheinende Publikation zu Widerstand von Frauen im Nationalsozialismus in Oberösterreich soll einsehbar bzw. downloadbar sein. Auch die gegenwärtig widerständigen Frauen*, die die Stimmen der Audiofiles einsprechen, werden auf der Website gewürdigt und ihnen wird die Möglichkeit einer selbst gewählten Form der Präsentation geboten. Eine weiterführende Literatur- und Linkliste wird angelegt. Die Website wird auf Deutsch und Englisch angeboten.



INFORMATIONSTAFEL

Eine Informationstafel zum Projekt und zum historischen Hintergrund wird in unmittelbarer Nähe installiert. Außerdem werden darauf ein Link/QR-Code zur Website und die Logos der Auftraggeber*innen angeführt.

CREDITS

Künstlerisches Konzept:	Sabrina Kern, Mariel Rodriguez
Modell Visualisierung:	Julian Lietzmann
Fotografien OK-Platz:	Sabrina Kern, Mariel Rodriguez
Beratung Konstruktion und Material:	Julian Lietzmann, David Segmanovic
Aufnahme und Tonmischung:	Armin Lehner
Sounddesign:	Marko Sulz
Sprecherinnen Audiofiles:	Anna Haslehner, Rebekka Hochreiter, Sabrina Kern, Mariel Rodriguez, Inês Silva
Wissenschaftliche Grundlagen und Beratung Audiofiles:	Martina Gugglberger
Lektorat Audiofiles und Plakat:	Michaela Tanzer
Plakatgestaltung:	Nina Vukadin